

Odo der Held

# **Neulich unter Kollegen**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Da wacht man morgens auf und wünscht sich man wäre nüchtern geblieben.....Hermine geht es so, als sie plötzlich in das Gesicht ihres neuen Kollegen blickt. Aber ist er immer noch so ein Arsch wie er früher war?

Pairing: HG/DM (vorläufig das letzte Mal...der zweite Versuch)

# **Vorwort**

Disclaimer: Wir lieben JR ja alle wirklich und ernsthaft sehr, oder? Und ihre Figuren sind super. Aber das hier! Das ist von mir. Auch ehrlich!

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 – Der Blackout und erste Folgen
2. Kapitel 2 – Immer schön vorsichtig

# Kapitel 1 – Der Blackout und erste Folgen

Hermine schlug die Augen auf. Zuerst wusste sie nicht so recht wo sie war. Sie wagte einen Blick um sich herum. Sie war in ihrem Schlafzimmer. Ok. Ihr Kopf dröhnte. Es fühlte sich nach Alkohol an. Hatte sie sich betrunken?

Ein Geräusch neben ihr ließ sie inne halten. Vorsichtig, um ihren Kopf zu schonen, blickte sie in Richtung Geräusch. Ein Mann lag neben ihr, denn sie sah einen eindeutig männlichen Po. Seinen Kopf hatte er halb unter einem Kissen begraben. Oh Shit, dachte Hermine. Was war geschehen?

Ich kann mich an nichts erinnern, wunderte sie sich. Sie wühlte in ihrem Gedächtnis. Erinnerung? Ähm..nein...nichts. Alles was passiert sein musste, war weg. Einfach weg. Ihr Kopf dröhnte wieder und machte in ihren Ohren ein wirklich unschönes Geräusch. Dazu noch der Schmerz! Pah.

Der Mann gab wieder Geräusche von sich und lüftete mit einer Hand das Kissen von seinem Gesicht. Hermine starrte ihn entsetzt an.

Das ist jetzt nicht wahr oder?

Neben ihr lag...und jetzt fiel es ihr wieder ein...der neue Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste. Sie hatte sich gestern Nacht mit ihm angelegt. Und dann waren sie scheinbar bei Rosmerta eingekehrt.... Und jetzt das hier!

Hermine spürte einen Luftzug und noch entsetzter registrierte sie jetzt, dass sie splitterfasernackt war.

Oh Merlin, was habe ich getan? Stöhnte sie innerlich. Sie haute dem Mann auf den Bauch.

„Wach auf“, raunte sie ihn leise an und Malfoy öffnete mit schmerzverzerrtem Gesicht die Augen. Er blickte sie starr und stumm an. Seine Haare waren total verwuselt und er hatte Ringe unter den Augen.

„Was ist passiert?“

„Was passiert ist, Malfoy?“ fragte Hermine erstaunt. Oder wusste er es etwa wirklich nicht?

Plötzlich spürte sie die Nässe zwischen ihren Beinen und sie griff panisch dort hin. Ihre Finger nahmen etwas von der Nässe auf und sie zog ihre Hand wieder vor ihr Gesicht. Sie besah sich ihre Finger und schnupperte vorsichtig daran.

„Oh, scheiße“, entfuhr es ihr.

„Was?“ fragte Malfoy verwirrt.

Hermine ignorierte ihn, nahm sich stattdessen zitternd ihren Zauberstab vom Nachttisch und murmelte verschiedene Checks auf ihren Körper.

„Wenn Du mit mir geschlafen hast und ich wollte das nicht, dann Gnade Dir Gott“, murmelte sie zwischendurch.

Malfoy kannte die Zaubersprüche, sie sie sprach und wartete schweigend ab.

Er sah Erleichterung in ihrem Gesicht.

„Schwanger bin ich nicht“, sagte sie leise und atmete entspannt aus. Ein Moment Pause entstand, dann sagte sie weiter:

„Vergewaltigt hast Du mich wohl auch nicht“, murmelte sie weiter. Malfoy schaute sie entsetzt an.

„Das hättest Du mir zugetraut?“

„Na, was glaubst Du denn, Malfoy“, fragte sie böse. „Nach allem was in der Vergangenheit passiert ist, was Du gemacht hast...hätte da nicht auch eine Vergewaltigung reingepasst, hm?“

Er erwiderte nichts, sondern setzte sich auf während er sich zähneknirschend den Kopf hielt.

„Ich würde zu gerne wissen, was passiert ist“, fragte Hermine und blickte ihn hoffnungsvoll an.

„Ich kann es Dir nicht sagen“, meinte er. „Aber ich werde jetzt gehen.“

Er fischte sich seine Slimshorts vom Fußende und zog sich so an, dass sie sein Geschlechtsteil nicht sehen konnte. Sich die Haare raufend stand er schließlich neben dem Bett.

Er murmelte etwas, raffte seine Sachen vom Fußboden und verließ ihre Wohnung.

Hermine fiel zurück ins Bett. Was war passiert? Was hatten er und sie gemacht? Und sie vermutete, was auch immer passiert war, es konnte für sie nicht ganz freiwillig gewesen sein, denn sie würde niemals im Leben freiwillig mit Draco Malfoy schlafen!

Es war Sonntag und Hermine, die seit einem halben Jahr Runenkunde in Hogwarts unterrichtete, blieb noch

eine halbe Stunde liegen. Sie versuchte ihr Gehirn auf Trab zu bringen. Aber nichts tat sich. Es wollte ihr nicht sagen, was er und sie alles getan hatten. Erneut schlug sie die Hände vor ihre Augen. Draco Malfoy? Und noch mal: Draco Malfoy???? Bei Merlins haarigen Eiern!

Sie versuchte ihren Körper zu erspüren, ob sich etwas nicht wie üblich anfühlte, aber bis auf das übliche Gefühl, was sie nach Sex hatte, war nichts anders. Sie untersuchte ihren Leib auf Blutergüsse und/oder Kratzspuren. So hätte sie wenigstens Malfoy beschuldigen können, aber zu ihrem Leidwesen fand sie nichts an sich. Sie blickte auf die Uhr. Sie konnte noch eine Stunde zum Frühstück gehen. Ihr Kopf brummte wieder und sie krabbelte aus dem Bett und ging zu ihrer Schreibtischschublade. Dort mussten sich bestimmt noch 4 Phiole Kopfschmerztrank befinden. Sie waren da und Hermine schluckte eine Portion mit einem Rutsch.

Sie spürte nach ein paar Sekunden, wie die Wirkung einsetzte. Oh, Himmel!!! Danke.

Duschen war ihr nächster Plan und als sie das Wasser auf ihrem Körper spürte, stöhnte sie befreit auf. Sie wusch sich die Schande von letzter Nacht vom Körper und als sie aus der Dusche stieg, fühlte sie sich fast wieder wie eine ganzer Mensch. Für den Rest brauchte sie einfach Kaffee und ne Menge Zeit.

Sie zog sich an und ging in die große Halle. Sie war um diese Uhrzeit fast voll, da die Schüler auch ausschlafen wollten.

Als sie zum Lehrertisch blickte sah sie Malfoy nicht und atmete beruhigt aus. Sie wusste eh nicht, wie sie auf ihn reagieren sollte. Was sagte man nach so einer Nacht?

Sie setzte sich auf ihren Stammplatz zwischen Hagrid und Professor McGonagall und goss sich eine Tasse Kaffee ein. Da die beiden Lehrer um sie herum nicht mehr da waren, nahm Hermine seufzend und friedlich ihren Kaffeebecher in ihre Hände und nippte.

Ihre Lebensgeister kamen wieder und während sie vorsichtig weiternippte schaute sie sich ihre Schüler an. Sie saßen in kleineren Grüppchen an den Haustischen und einige schwatzen während andere auch nur, so wie sie, still da saßen und versuchten wach zu werden.

„Guten Morgen, Kollegin“, raunte plötzlich eine markante Stimme in ihren Nacken. Prompt stellten sich die Härchen dort auf. Sie erwiderte nichts. Er setzte sich auf den Platz von Professor McGonagall links neben Hermine, schob den vor ihm stehenden benutzten Teller aus seiner Reichweite und ließ mit einer fließenden Handbewegung einen sauberen Teller samt Besteck und frischer Tasse erscheinen.

Er nahm sich eine Scheibe warmen Toast und begann sie sorgfältig mit Butter zu bestreichen.

„Was für eine Nacht“, sinnierte er und blickte kurz prüfend zu Hermine hinüber, die immer noch verbissen schwieg.

„Hast Du auch schon einen Kopfschmerztrank genommen“? fragte er betont munter.

Sie schwieg.

„Na, wenn Du mir nicht antworten willst, dann antworte ich eben selbst.“ Er hob seine Stimme ein wenig und sagte. „Aber sicher, lieber Draco, ich habe auch schon eine Phiole genommen. Meine Kopfschmerzen waren mörderisch.“

Hermine schwieg immer noch verbissen, aber sie dachte nur: Bitte, bitte, bitte, hör auf zu reden. Halt einfach das Maul. Bitte!

Als nach seiner Imitation immer noch keine Reaktion von ihr kam, begann er schweigend zu essen.

„Na schön, wie Du willst“, sagte er nur und trank dann schweigend einen großen Schluck Kaffee.

Nach seiner zweiten Scheibe Toast wurde er dann scheinbar doch um einiges munter, denn er sagte:

„Weißt Du, Granger, ich fühle mich total entspannt. Der Sex scheint ordentlich gewesen zu sein. Du bist wohl ganz gut im Bett.“

Hermine war kurz vorm Ausrasten und nur ihre angeborene Disziplin ließ sie ruhig und selbstsicher wirken.

„Also“, fuhr er leider fort, „wir könnten das doch bestimmt wiederholen, was meinst Du?“

Hermine sprang auf und zischte ihn bitterböse an. „Mit Dir Malfoy, werde ich nie ins Bett gehen. Niemals. Zumindest nicht, wenn ich bei Bewusstsein bin.“

Dann verschwand sie mit rauschender Robe aus der großen Halle.

Draco biss in eine dritte Scheibe Toast und lächelte ins Nichts. „Das werden wir ja noch sehen.“

Am nächsten Morgen begann der Unterricht für Hermine um 9 Uhr. Sie hatte eine 5. Klasse Hufflepuffs und Ravenclaws. Sie rauschte in den Unterricht, hielt ihn und war dann schneller wieder draußen als die

Schüler gucken konnten.

Sie begegnete Malfoy nur beim Frühstück, beim Mittagessen, bei einer kurzen Mini-Lehrerkonferenz, in allen Pausen und beim Abendessen. Und jedes Mal zwinkerte ihr der Kerl frech zu. Unmöglich!

Dieses Prozedere ging die Woche hindurch weiter und Hermine war wütend bis zum Anschlag. Am Freitagabend steckte sie den Kopf durch den Kamin und sah an den Flammen vorbei.

„Ginny?“ fragte sie laut und Ginny, in ihrem Wohnzimmer, blickte erstaunt auf.

„Mine?“ fragte sie.

„Ist Harry da?“

„Nein, der ist mit Ron trainieren gegangen. Komm doch her.“

„Himmel sei Dank. Ok.“

Hermine zog ihren Kopf zurück und mit einer erneuten Prise Flohpulver stand sie dann bei Ginny im Kamin.

Sie trat raus und klopfte sich ein wenig ab.

„Was gibt's, Süße?“ fragte Ginny.

„Ich habe Scheiße gebaut“, murmelte Hermine und erzählte Ginny die ganze Geschichte.

Als Hermine zum Schluss kam, grinste Ginny breit. „Oh, je.“ Dann lachte sie.

„Das ist nicht lustig, Ginny.“

„Doch ist es. Nicht lustig wäre es, wenn Du schwanger wärst oder er Dich vergewaltigt hätte. Aber er hat beides nicht, also darf es lustig sein.“

Hermine grinste schief und in Unglauben.

„Was willst Du nun machen, Mine?“

Hermine zuckte kurz mit den Schultern. „Woher soll ich das wissen!? Ich werde das wohl durchstehen müssen, bis die Nacht bloß noch eine uralte verschwommene Erinnerung ist. Wobei ich mich ja nicht wirklich daran erinnere.“

„Gibt es da keinen Zauber oder Trank für?“ fragte Ginny.

„Nein“, sagte Hermine entschlossen, „ich nehm so was nicht. Aber danke für die Idee, Gin.“

„Gerne. Wenn ich helfen kann, helfe ich.“

Hermine küsste sie auf die Wange.

„Ich habe ganz vergessen zu fragen, wie es Dir und Harry geht. Also: Wie geht es Dir und Harry?“

„Soweit alles prima. Wir können nicht klagen.“

„Und Deinem Bruder?“

„Er hat wieder eine Neue. Sam heißt sie und hat Haare wie Deine Barbiepuppen, oder wie sie heißen.“

„Aha“, grinste Hermine. „Neues Jahr. Neues Glück also.“

Ginny nickte. „Magst Du noch ein Glas Rotwein?“

Hermine schüttelte den Kopf. „Nein, danke, ich muss gleich wieder los und noch Tests korrigieren. Aber lieb gemeint.“

Dann stand sie auf und nahm sich wieder Flohpulver. Sie warf es in den Kamin, der aufflammte und trat ein.

„Das wird schon, Mine“, lächelte Ginny aufmunternd.

„Na, das werden wir sehen“, sagte Hermine und fügte lauter hinzu. „Hogwarts, Räume Hermine Granger.“ Dann verschwand sie.

Von den Schülern hörte Hermine in den nächsten Tagen, dass Malfoy sich wohl ziemlich gut eingelebt hatte. Es kamen keine direkten Klagen über ihn, bloß ab und ab sagte mal ein Schüler, dass er ziemlich hinterlistig und manchmal echt fies sei.

Hermine grinste bei so was. Sie kannte ihn schließlich nicht anders.

Am frühen Abend, 2 Wochen nach DER Nacht, sah Hermine Draco mit einem Schüler aus dem Ravenclaw Haus vor der großen Halle stehen. Malfoy piff ihn gerade zusammen und Hermine bäugte die Szene kritisch.

„Aber Professor, Sir, ich habe doch nur zu ihr gesagt, sie möge sich bitte ruhig verhalten und nicht so rumkeifen.“

„Sie haben nicht gesagt, ruhig verhalten. Ich habe Sie genau gehört. Sie haben gesagt, sie solle ihr verdammtes Maul halten und haben Sie ein Schlammbut genannt. Sie wissen, dass dieses Wort tabu ist. Es ist

bösartig jemanden so zu nennen.“

Hermine stutzte.

„Aber Sir...“ versuchte der Junge sich zu verteidigen, aber Malfoy blockte ab. „Nichts da, ich habe doch nichts auf den Ohren. Sie haben es gesagt und damit Basta. Versuchen Sie sich nicht herauszureden. 20 Punkte Abzug für Ravenclaw und 3 Tage Strafarbeit bei Filch. Und jetzt gehen Sie mir aus den Augen.“

Hermine war definitiv verblüfft. Sie sah, dass Malfoy sich wendete und zur großen Halle ging. Da sie dort auch rein wollte, zum Abendessen, musste sie wohl oder übel hinter ihm her gehen. Und natürlich sah er sie sofort aus dem Augenwinkel.

„Granger“, rief er jetzt um einiges freundlicher.

„Malfoy.“

Versuch höflich und distanziert zu sein, Mine, befahl sie sich.

„Granger“, wiederholte Malfoy sich fröhlich-kindisch.

„Malfoy.“ Sie musste grinsen.

„Granger.“

„Jetzt ist aber mal gut. Ich weiß, wie ich heiße.“

„Ich auch. Na und? Darf man mit 22 nicht mehr herumblödeln?“

„Doch“, musste Hermine zugeben.

„Na siehst du.“

„Was war das eben, Malfoy?“ fragte Hermine neugierig.

„Was war was?“

„Na, das mit Howards.“

„Ach so“, winkte Malfoy ab, „ich kann es nicht leiden, wenn jemand herumlügt, weil er Scheiße gebaut hat.“

„Also hast Du ihm Punkte angezogen für sein Lügen, oder dafür dass er ein Mädchen beschimpft und sie Schlammlut genannt hat?“

Malfoy blickte sie fragend an und Hermine fuhr fort.

„Na, es sollte Dir doch gefallen, wenn jemand die Rangordnung in der Zaubererwelt genauso lebt wie Du.“

Malfoys Gesicht wurde bitterböse. „So, meinst Du das wirklich?“ fragte er drohend.

Hermine kannte diese Diskussionen mit ihm seit 10 Jahren, er machte ihr keine Angst mehr mit seinen Drohungen.

„Ja, das meine ich, Malfoy.“ Sie spuckte seinen Namen fast aus.

„Wie Du willst, Granger. Wenn Du glaubst, dass es mir egal ist, dass ein 14-jähriger eine Mitschülerin vor allen Leuten als Schlammlut bezeichnet, bitte. Dann glaub es. Glaub was Du willst.“ Damit drehte er sich wütend um und verschwand.

Ein paar Schüler, die gerade an ihnen vorbei gehen wollten hatten sich die Szene sprachlos angeschaut.

„Na, los geht schon“, raunte Hermine die Kids an. „Hier gibt es nichts zu sehen.“

Dann ging auch sie endlich zum Lehrertisch.

Die Tage vergingen, ohne dass Malfoy und sie miteinander sprachen. Hermine bekam mit, dass sich ihre Kollegen über sie und Malfoy unterhielten. Scheinbar hatten sie mitbekommen, dass zwischen ihnen nicht alles bestens war. Sie ignorierte das Gerede und hoffte jeden Tag, dass er und sie sich einfach in Ruhe lassen konnten.

Hermine saß eines Donnerstags im März im Lehrerzimmer und las eine Runen-Zeitschrift über neue Erkenntnisse als es aufgeregt an der Tür klopfte. Mit einem Wink ihrer Hand war die Tür auf. Paul, ein 5-Klässler stand total aufgeregt vor der Tür.

„Es muss jemand mitkommen“, keuchte er, „ich glaube Tim und Daniel haben ein Feuer gelegt.“

Erschrocken sprang Hermine auf und griff sich ihren Zauberstab. Malfoy und Madam Hooch rannten hinter ihr her. Sie folgten Paul bis hinauf in den dritten Stock.

Schon von weitem sah Hermine, was passiert war. Der Klassenraum, leider ihr eigener, stand in Flammen.

Aus 10 Metern Entfernung schoss Hermine einen gewaltigen Aguamenti auf die Flammen und hielt den Zauber eine Weile, dann sah sie wie die Flammen kleiner wurden und schließlich erloschen.

Mit einem „Homenum Revelio“ in den Raum stellte sie fest, dass er leer war. Vor der Tür standen Tim und

Daniel und husteten.

„Anapneo“, murmelte Hermine und die beiden Schüler konnten wieder atmen.

„Danke, Professor“, schnappte Daniel nach frischer Luft.

„Nix, danke“ schimpfte Hermine, besann sich dann aber wieder. „Sind Sie beide unverletzt?“

Die beiden nickten schniefend und sahen beschämt zu Boden.

„Na schön. Was ist passiert?“ fragte sie.

„Nichts, Professor. Ehrlich.“

Hermine überlegte kurz. Dann richtete sie ihren Stab auf Tims Zauberstab und sagte klar und deutlich:

„Priori Incantatem.“ Aus Tim Dollarts Zauberstab schob sich ein „Vingardium Leviosa“ heraus. Sie wandte sich an Daniel.

„Priori Incantatem.“ Aus seinem Zauberstab schob sich ein „Incendio“. Daniel blickte betreten zu Boden.

„Sie bekommen beide eine Woche lang Strafarbeit bei Professor Longbottom. Außerdem ziehe ich Ihnen 50 Punkte ab und Ihnen, Dollart, 20 Punkte. Nicht nur, dass Sie beide versucht haben mich anzulügen, sie hätten jemanden ernsthaft in Gefahr bringen können. Des Weiteren werden Sie beide keinen Ausgang an den nächsten zwei Hogsmeade-Wochenenden bekommen. Ist das klar?“

Die beiden Schüler verschwanden ganz schnell und Hermine betrachtete seufzend ihr Klassenzimmer. Sie ging rein und blickte sich um. Madam Hooch sagte:

„Es tut mir leid, Hermine. Wir finden schon ein geeignetes Klassenzimmer als Ersatz.“ Sie nickte noch einmal tröstend und verschwand.

Sie spürte Malfoys Blicke im Nacken.

„Was ist?“ fragte sie ärgerlich ohne sich umzudrehen. „Gefällt es Dir, dass ich obdachlos bin?“

Malfoy lachte.

„Tja“, meinte er lässig. „Der neue Anstrich, den Du Deinem Klassenzimmer gegeben hast, gefällt mir ganz gut. Kannst es so lassen, schätze ich.“

„Ach, halt’s Maul“, entfuhr es Hermine.

„Halt’s Maul?“ lachte Malfoy. „Wie niedlich.“ Dann hörte sie an seinen Schritten wie er verschwand.

Hermine wollte aber nicht aufgeben. Sie murmelte Trockenzauber und dann testweise „Ordination totalis.“ Der Raum begann sich aufzuräumen. Aber es war immer noch alles schwarz. Dann sprach sie einen Reinigungszauber und der Raum war nicht mehr total schwarz sondern dreckig grau. Dann sagte sie „Reparo“ und er reparierte sich ein wenig.

Mit einem Mal hörte sie die Stimme ihrer Direktorin Professor McGonagall hinter sich. „Hermine, was ist passiert? Draco hat mich zu Dir geschickt.“

„Ach Minerva“, murmelte sie traurig. „Zwei Schüler haben in meinem Klassenraum Feuer gelegt und ich habe es gelöscht und die zwei bestraft. Aber jetzt ...“

Minerva drehte Hermine an den Armen zu sich herum.

„Du ziehst einfach runter in den zweiten Stock. Da ist noch ein leeres Klassenzimmer von Professor Lexus damals. Wir kriegen den Raum schon wieder in Ordnung. Hauptsache es ist keinem was passiert.“

Hermine schüttelte stumm den Kopf. „Ich habe mich so erschreckt als ich hörte, dass ein Feuer gelegt wurde“, sagte sie leise.

„Das verstehe ich, mir geht es seit 70 Jahren so.“ Minerva lächelte und sie Hermine an, dass diese auch wieder ok war. „Man gewöhnt sich mit der Zeit dran.“

Hermine ließ ein Pergament erscheinen auf dem stand, dass der Runenunterricht in den zweiten Stock umgezogen war, dann verschloss sie die Tür und heftete das Pergament von außen daran.

Sie war nur froh, dass sie nicht, wie andere Professoren, persönliche Sachen im Lehrerschreibtisch aufbewahrte. Dann ging sie zurück ins Lehrerzimmer.

Der Schock saß noch tief als Hermine 2 Stunden später in den zweiten Stock hinunterging. Das war also für die nächste Zeit ihr neues Klassenzimmer. Viele der Erstklässler standen bereits vor der Tür und Hermine ließ sie magisch öffnen. Plötzlich blieben alle abrupt stehen.

„Boah, stinkt das hier. Ist das ekelig“, rief ein Junge namens Henry. Hermine drängelte sich durch und seufzte entsetzt auf. Was für eine Bruchbude hatte sie denn da bekommen!

„Warten Sie“, murmelte Hermine und zückte wieder ihren Stab aus der Robentasche. Sie murmelte erst einen Reinigungszauber, dann ein „Ordination totalis“ und zum Schluss ließ sie mit einer Handbewegung die Fensterläden und die Fensterscheiben selbst auffliegen.

„Wahnsinn“, sagte ein Mädchen direkt neben ihr. „Das möchte ich auch können.“

Hermine lächelte. „Das werden Sie, Miss Poulman, zu gegebener Zeit können Sie das auch alles.“

Dann scheuchte sie die Kids in den Raum und sie konnten sich Plätze aussuchen. Hermine begann den Unterricht.

Es war zwar erst März, aber Hermine wollte hinaus. Sie zog sich ihre warme Jacke an und betrat den Schulhof. Es war bereits halb 10 und kein Schüler war mehr zu sehen. Das war auch gut so.

Sie zog ihren Schal enger und ging eine Weile umher. Ihre Füße trugen sie zu einer Steinbank, die etwas abseits stand und sie ließ sich darauf fallen.

Ihre Gedanken schweiften gerade zu Malfoy, als sie ihn auch schon auf sich zukommen sah. Er lächelte, als er ihr scheinbar verdutztes Gesicht bemerkte.

„Na, hast Du grad an mich gedacht, oder warum guckst du so?“

Sie wurde rot, was er dem Himmel sei Dank nicht sehen konnte, da es schon zu dunkel war.

Er setzte sich ungebeten zu ihr und beide schwiegen. In der Ferne hörten sie einen Vogel schreien und dann war es wieder still.

„Es ist immer schön hier draußen“, sagte Malfoy freundlich.

Hermine entschloss sich den Kampf mit ihm anzutreten und blickte ihn fragend an.

„Was willst Du, Malfoy?“

„Ich will Frieden mit Dir haben, Granger.“

„Aber Du bist es doch, der mit Boshaftheiten um sich schmeißt.“

„Dito.“

„Nix dito.“

Er lachte. „Ich hätte den beiden übrigens noch mehr Punkte abgezogen.“

„Mir reichten die 70 Punkte.“

„Na schön. Aber dann müssen die beiden wenigstens Unkraut jäten oder so.“

„Das war so gedacht. Ohne Stab natürlich. Ihnen wird der Schweiß die Körper runterlaufen“, grinste Hermine.

Draco schmunzelte. „Du hast etwas sadistisches, Granger. Das gefällt mir irgendwie.“

„Ich bin einfach gerecht. Verdient ist verdient.“

Draco schwieg. Dann fragte er. „Ging es Dir gut?“

Ihr Kopf fuhr herum. „Was meinst Du?“

„Nach unserer Nacht. Ging es Dir am nächsten Morgen und die Tage danach gut? Ich wollt nur fragen, weil wir ja beide nicht wissen, was passiert ist.“

Sei seufzte. „Ja, es ist alles gut.“

„Na dann.“ Er stand auf. „Dann will ich mal wieder. Gute Nacht.“

Und plötzlich war der Platz, auf dem er gerade noch gestanden hatte, leer.

Und Hermines Herz freute sich irgendwie darüber, dass er sich nach ihr erkundigt hatte.

Eine Woche später trommelte Minerva ihre Lehrer im Lehrerzimmer zusammen. Es war kurz vor Unterrichtsbeginn. „Ihr Lieben, seid bitte mal alle ruhig, ja? Draco hat sich spontan eine Woche freigenommen. Sein Vater ist verstorben.“

„Oh, das habe ich gesehen“, sagte Sybil pathetisch.

Hermine hatte spontan ein Gefühl des Mitleids für Malfoy. Sie hatte Lucius Malfoy nie leiden könnten, ja sie hasste ihn sogar, aber für Malfoy selbst empfand sie aufrichtiges Mitleid. Sie wollte sich gar nicht vorstellen, wie es sein musste, einen Elternteil zu verlieren.

„Nun gut“, meinte Minerva. „Ich werde heute Mittag den Schülern mitteilen, dass für diese Woche der Verteidigungsunterricht ausfällt.“

Hermine überlegte blitzschnell.

„Minerva“, sagte sie und ihre Hand flippte automatisch hoch. Minerva lachte auf.

„Immer noch, Hermine?“

„Tschuldigung.“ Sie nahm ihre Hand schnell runter. „Minerva, ich könnte Dir anbieten, in meinen Freistunden seinen Unterricht zu übernehmen.“

„Ach, das würdest Du ehrlich machen?“ fragte Minerva überrascht. „Das ist sehr nett und eine gute Idee dazu. Ich gebe Dir den Unterrichtsplan von Draco gleich, ja?“

Dann beendete Minerva das Treffen und Hermine blieb einen Moment bei ihr stehen.

„Warum machst Du das, Hermine?“ fragte Minerva freundlich.

„Weil er nicht noch mehr Arbeit haben muss, als eh schon da sein wird, wenn er wieder kommt“, murmelte Hermine ruhig.

„Na schön. Weißt Du denn so ungefähr, was Draco jeweils durchgenommen hat?“

Hermine nickte. „Ja, grob schon. Ich war zwar nie die Beste bei Verteidigung, aber ich krieg das schon hin. Ist ja nur eine Woche.“

Minerva drückte ihr ein Pergament in die Hand und Hermine und sie trennten sich.

Die erste Stunde am Montag war für Hermine immer direkt eine Freistunde. Sie setzte sich ins Lehrerzimmer und arbeitete Malfoys Stundenplan durch.

Gleich hätte sie erst Runenkunde, danach würde sie Dracos 2. Klasse Verteidigung übernehmen, dann hätte sie wieder Runenkunde und dann noch einmal. Danach wieder Verteidigung, aber die 7. Klasse. OK. Das krieg ich hin, dachte sie.

Als sie um 10 Uhr vor Dracos Klasse stand wurde sie misstrauisch beäugt. Natürlich kannte sie alle Schüler, aber sie kannten sie nicht als Lehrerin für Verteidigung. Plötzlich hob Rosalie die Hand.

„Professor Granger?“

„Ja, Miss Bingham?“

„Was ist mit Professor Malfoy? Wir haben gehört, er hätte einen Todesfall in der Familie.“

„Das stimmt, Miss Bingham.“

„Wir haben gehört, es sei sein Vater. Er war ein Todesser, nicht?“

Hermine sah amüsiert, dass die Schüler großen Respekt davor hatten.

„Ja, er war ein Todesser, Miss Bingham. Das ist korrekt.“

„Man munkelt, dass Sie damals auch beim Endkampf um Hogwarts dabei waren. Stimmt das?“

Hermine nickte knapp.

„Wow“, entfuhr es Kaleb. „Er hat bestimmt gemordet und so.“

Hermine runzelte die Stirn und fühlte sich plötzlich wie in einem Interview für die Hexenwoche.

„Nun ist aber gut“, ermahnte sie die Kids. „Was er alles getan hat wissen wir alle nicht und werden es nie erfahren. Aber er ist Professor Malfoys Vater und Sie würden sich bestimmt auch über Anteilnahme freuen, wenn Sie an seiner Stelle wären, nicht?“

Einige murmelten zustimmend.

„Schön. So, dann lassen Sie uns jetzt mal anfangen. Was haben Sie in der letzten Stunde gemacht?“

„Wir haben uns über Grindelohs unterhalten, Professor“, sagte Rosalie.

„Schön. Dann sagen Sie mir mal, was Sie darüber noch wissen.“

Und somit hatte Hermine Malfoys Stunde übernommen.

In der 7. Klasse nach dem Mittag ging es gesitteter zu. Naja...

„Oh, Berenbaum“, stöhnte Hermine beim Betreten der Klasse. „Ist das Ihr Ernst?“

„Aber, Professor! Ich sollte eine Acromantula mitbringen.“

„Wer hat das gesagt?“ fragte Hermine skeptisch.

„Professor Malfoy, Maam.“

„Hmpf“, schnaubte Hermine und ein Schüler aus der ersten Reihe lachte auf. „Doch ehrlich, Professor. Er hat es gesagt.“

„Und wo haben Sie die Acromantula her, Berenbaum?“ fragte Hermine und besah sich die Spinne, die die Größe einer Avocado hatte.

„Meine Schwester Magret hat sie aus dem Ministerium mitgebracht.“

„Na super“, entfuhr es Hermine und wieder lachten ein paar Schüler. „Was Professor Malfoy nicht alles anschleppen lässt. Na schön“, sie nahm sie sich jetzt wieder zusammen. „Dann kommen Sie doch mal mit der

Spinne nach vorne“, und sie winkte Berenbaum zu sich. „Also:.....“  
Und damit hatte die 7. Klasse Unterricht.

Am Freitagnachmittag schaute sie den 5. Klässlern der Verteidigung beim Lernen zu. Plötzlich hob Sam Porter die Hand.

„Professor?“

Hermine blickte das Mädchen aufmerksam an.

„Wir wollten uns nur mal bedanken, dass Sie die Woche über unterrichtet haben. Es hat viel Spaß gemacht. Es war zwar ganz anders, aber ich fand es toll.“

Hermine konnte nicht anders als Lächeln. „Das ist schön, Miss Porter. Dann bedanke ich mich dafür.“

„Professor Malfoy wird staunen, wenn wir ihm davon erzählen“, sagte plötzlich der rothaarige Dough zu seiner Tischnachbarin. „Und er wird sich freuen.“

Hermine war einerseits perplex, dass die Kids ihm gegenüber zu zutraulich waren. Das war sehr seltsam, andererseits entfuhr ihr aber ein „Oh, das glaube ich nicht“.

„Wieso nicht?“ fragte Dough. „Wir werden ihm erzählen, wie cool wir Ihren Unterricht fanden.“

Es schien beschlossene Sache zu sein und Hermine seufzte ergeben. Na toll. Jetzt würden sie ihm wahrscheinlich alles aus ihrem Unterricht erzählen. Sie bezweifelte, dass Malfoy so begeistert sein würde.

Am Dienstag darauf betrat Hermine ihre erste Runenstunde. Die 6. Klasse der Gryffindors und Slytherins saß bereits in ihren Bänken.

„Guten Morgen, alle miteinander“, grüßte sie freundlich und ging zu ihrem Tisch.

„Guten Morgen, Professor“, sagten alle zurück. Ein Mädchen kicherte.

„Also, ich hatte Euch letzte Woche Dienstag gebeten Euch einen kurzen Text auszudenken und ihn als Runentext aufzuzeichnen. Ich sammeln Eure Werke jetzt ein. Benotung gibt's wie immer heute in einer Woche. Alles klar?“ fragte sie noch lässig und begann einzusammeln.

Plötzlich blieb sie abrupt stehen. Dort am bisher leeren Tisch saß Malfoy. Er hatte lässig seine langen Beine ausgetreckt und grinste sie munter an.

„Was wird das?“ fragte sie mit gerunzelter Stirn laut.

„Och“, sagte Malfoy und legte den Kopf schief. „Ich habe sehr viele Meinungen über Deinen Unterricht gehört, da wollte ich mich mal selbst überzeugen.“

Jemand lachte.

„Was hast Du denn gehört?“

Er räusperte sich erst. „Ich wiederhole: `Der Unterricht bei ihr ist total cool`. Ja, das war das Wort was gebraucht wurde. Und das andere war: `Wir haben voll viel Spaß` oder `bei ihr ist es nie langweilig`. Du musst einsehen, dass ich mal herkommen musste. Und ich hatte gerade eine Freistunde.“

„Tja, Mister Malfoy“, Hermine betonte das Wort genüsslich und wieder lachten einige, „dann machen Sie mal mit. Sie werden nicht geschont.“

„Das erwarte ich auch nicht.“

„Hihi, wie lustig“, flüsterte ein Mädchen schräg vor ihm.

Hermine hatte alle Pergamente eingesammelt und stellte sich nun an die Tafel. Mit Kreide malte sie einen Runenkreis und hinein kam ein Symbol.

„Was ist das?“

„Die Rune der Sterbenden“, sagte ein Junge.

„Genau. Und was ist das?“

Draco lachte leise.

„Oh, wie sexy“, flüsterte plötzlich ein Mädchen leise, aber er konnte die Stimme nicht zuordnen. Hermine hatte das auch gehört, aber ignorierte es geflissentlich.

„Mister Malfoy, wenn Sie hier so rumlachen, können sie auch antworten. Also: Was ist das?“

„Die Rune der Sterbenden, Professor. Das Symbol derer, die binnen eines Jahres ihr Leben verlieren werden.“

„Oh, das stimmt sogar“, entfuhr es Hermine laut, obwohl sie es nur denken wollte.

Malfoy lachte wieder auf. „Baff?“

„Ziemlich. Sie haben tatsächlich damals bei Runen aufgepasst.“

„Waren Sie denn zusammen in einer Stufe?“ fragte ein Mädchen verblüfft.

Hermine nickte. „Ja, wir waren in einer Stufe.“

„Die hatten bestimmt was miteinander“, wisperte das Mädchen wieder, die Malfoy sexy genannt hatte.

Malfoy und Hermine blickten sich entsetzt an, aber keiner sagte was.

„Wieso?“ fragte das Mädchen daneben leise.

„Na, weil die sich immer so anzicken.“

„Meine Damen“, sagte Hermine plötzlich lauter und kam näher. „Wenn Sie sich über uns unterhalten wollen, dann aber bitte leiser. Ich bekomme diese Drang immer zu reden doch eh nicht aus Ihnen raus.“

Malfoy lachte wieder. Hermines Blick schoss zu ihm.

„Mister Malfoy, hören Sie auf zu lachen und sagen Sie mir lieber die positiven Merkmale, die diese Rune ausstrahlt.“

„Erwartung und Wille würde ich sagen.“

„Nicht ganz richtig. Da fehlt noch die Freiheit, nicht?“

„Kann schon sein“, raunte Malfoy und drehte seinen Zauberstab wie einen Drumstick.

„Es ist so“, antwortete Hermine spitz. Sie warf die Kreide in Richtung Tafel. Die Kreide bremste kurz vor dem Aufprall ab und zeichnete fix eine weitere Rune. Dann fiel die Kreide einfach runter und landete in einer Box.

„Und was ist das für eine?“ fragte sie.

„Die Rune der Furcht.“

„Korrekt. Was bedeutet sie, Miss Butterfield?“

„Sie bedeutet Furcht vor einem schrecklichen Unglück.“

„Genau.“ Hermine lehnte sich mit dem Po gegen einen der Tische. „Die Unglücke, die im allgemeinen damit gemeint sind, waren Schiffsunglücke, da das damals die meist gefürchtetste Form des Reisen war. Was für negative Erwartungen hat man mit der Rune?“

Keiner Antwortete.

„Mister Malfoy, Sie vielleicht?“

„Krankheit und Tod, Professor“, antwortete Malfoy brav. Hermine war immer noch erstaunt. Er hatte das alles ja wirklich behalten.

„Sie blicken mich immer noch so perplex an, Professor“, grinste er, „meinen Sie, ich hätte so ein Kurzzeitgedächtnis?“

„Ja“, gab Hermine zu, „ich hatte das angenommen.“

„Tja“, lächelte Malfoy sie an und blickte ihr in die Augen, „wie sehr man sich in einem Menschen täuschen kann.“

Hermine blickte ihm das erste Mal richtig in die grauen Augen, die aussahen wie ein Himmel im Herbst, wenn es stürmte und der Wind so richtig tobte.

Ihr Herz schlug schneller, aber sie fastete sich wieder und atmete kurz einmal tief durch. Sie wandte sich wieder an alle. „Sehen Sie, es gibt tatsächlich noch Menschen, die sich die Bedeutung von Runen merken können. Also sehe ich für Sie alle noch Hoffnung.“

Ein paar Leute lachten.

„Und jetzt schlagen Sie bitte das Buch auf Seite 124 auf und lesen das Kapitel über das Jenseits. Sie haben 10 Minuten Zeit.“ Sie blickte Malfoy an. „Mister Malfoy, haben Sie Ihr Buch vergessen?“

Draco winkte mit seinem Drumstick und das Buch erschien auf seinem Tisch.

„Cool“, raunte ein Junge weiter weg von ihm.

Hermines Augen immer noch nicht loslassend öffnete er das Buch und begann tatsächlich zu lesen.

Hermine setzte sich auf ihren Platz und starrte Malfoy an.

Ihr Herz pumpte laut Unmengen von Blut durch ihre Adern. Wie war das denn möglich? Wieso war sie mit einem Mal so aufgeregt?

Zum Ende der Stunde verabschiedete Hermine Malfoy wie einen Passagier bei einem Flugzeug.

„Ich hoffe, Mister Malfoy, Ihnen hat die Stunde gefallen.“

„Ja, vielen Dank, Professor Granger. Es war sehr lehrreich.“ Er steckte sich den Zauberstab in den Ärmel, so wie Snape es immer gemacht hatte.

„Fein. Na dann. Auf Wiedersehen.“

Dann verließen alle Schüler den Raum. Samt Malfoy.

Beim Mittag lachte Minerva auf, als sie Draco sah. „Na, da hast Du Dir ja etwas geleistet. Die ganze Schule spricht davon.“

„Wovon?“ fragte Draco arglos und setzte sich auf seinen Platz zwischen Hooch und Neville.

Minerva lächelte amüsiert. „Sich einfach in Hermines Klasse zu setzen. Also wirklich!“

Hermine gürte nur.

„Ich ging vorhin an Peter Warren und Nancy Prickels vorbei“, fuhr Minerva immer noch amüsiert fort, „und sie unterhielten sich. Ich hörte Miss Prickels recht betrübt sagen, dass sie leider noch niemals so eine witzige Stunde gehabt hatte. Ich wurde neugierig, aber dann sagte Mister Warren: Doch ehrlich, er saß wirklich unter uns und als Professor Granger ihn gesehen hat, hat sie ihn sofort wie einen Schüler behandelt. Ohne Umschweife. Und dann hat sie ihn auseinander genommen. Aber er hat sich ganz gut geschlagen.“

Hermine blickte ihre Direktorin entsetzt an und Malfoy grinste. „Ja, ich musste mich vergewissern, ob das was ich über Grangers Unterricht gehört hatte, stimmte.“

„Und jetzt weißt Du es?“ Fragte Minerva.

Er nickte breit grinsend.

Der Besuch von Professor Malfoy in Professor Grangers Unterricht war die nächste Woche noch ein gutes Gesprächsthema für alle. Außer für Hermine, die mittlerweile am überlegen war, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn sie ihn sofort des Klassenzimmers verwiesen hätte. Aber es nützte ja nichts. Passiert war passiert.

Diese Aktion war Grund genug, dass sich das Gerücht verbreitete, die Professoren Granger und Malfoy „hätten was miteinander“ und jedes Mal wenn Hermine wieder davon hörte wurde sie noch genervter.

„Na, Du hast Nerven“, raunte sie ihm viele Tage später beim Mittagessen zu.

„Wieso?“ fragte er.

„Jetzt glauben die alle, wir hätten was miteinander. Oder hast Du das noch nicht mitgekriegt?“

„Doch habe ich. Ich find's amüsiert. Außerdem stimmt es sogar.“

Hermine begriff und blickte wütend zu ihm hinüber. „Du erwähnst das nicht wieder. Nie wieder, verstanden?“

Er grinste frech. „Warum nicht? War es nicht eine tolle Nacht“, summte er gespielt andächtig.

„Das kann es nie gewesen sein, Malfoy. Weil es ja mit Dir war“, bemerkte Hermine spitz an.

„Ach?“ fragte Malfoy und zog elegant eine Augenbraue hoch. „Meinst Du, man kann mit mir im Bett keinen Spaß haben?“

„Davon bin ich überzeugt.“

Dann widmete sie sich wieder ihrem Essen.

Eine Woche später hörte Hermine wie sich zwei Schülerinnen unterhielten.

„Ja, er hat eine Verabredung.“

„Woher weißt Du das?“

„Ich habe gehört, wie er es Professor Longbottom erzählt hat. Ist mit einer Frau.“

„Echt? Komisch, ich dachte er wäre mit Professor Granger zusammen.“

„Nein, ich glaube, das ist nur ein Gerücht. Die können sich doch nicht ausstehen. Das sagen alle. Aber warum, weiß ich auch nicht wirklich. Und Sam erzählte, die beiden waren hier schon gemeinsam in einer Stufe. Die kennen sich also schon länger. Sie war in Gryffindor und er in Slytherin. Meine Ma hat von ihr gehört. Professor Granger ist muggelstämmig und er ein Reinblut. Wahrscheinlich zicken die sich deswegen so an. Versteh ich gar nicht. Muggelstämmige sind doch auch Menschen.“

„Ich fänd sie toll zusammen.“

„Ja, ich auch. Er ist wahnsinnig sexy, finde ich.“

Das andere Mädchen lachte andächtig. „Oh ja. Das ist er. Wenn er im Bett so ist, wie er aussieht, dann ...wow.“

Hermine war ehrlich entsetzt darüber, worüber sich ihre Siebtklässlerinnen unterhielten. Doch dann mahnte

ihre innere Stimme sie, daran zu denken, worüber sie selbst sich immer mit Ginny unterhalten hatte. Na schön.

Dann verschwand sie schnell im Lehrerzimmer.

Dort traf sie auf Malfoy. Er nickte ihr kurz zu und vertiefte sich dann wieder in ein Pergament, das er in der Hand hielt.

Sie blickte ihn das erste Mal komplett an. Wann war er so sexy geworden, fragte sie sich plötzlich.

Er stand vor den Postfächern, drehte mit links den Drumstick und hielt mit rechts das Pergament.

Zwischendurch zog er immer erstaunt die Augen hoch.

Plötzlich ging er an den großen gemeinsamen Tisch und ließ sich auf einem Stuhl fallen.

Er sah erschüttert aus. Dann ließ er das Pergament sinken.

„Testament“ stand dort in dicken schwarzen Lettern drauf. Hermine zuckte zusammen. Es ging um seinen Vater. Plötzlich sah sie, dass er sie anschaute. Er runzelte die Stirn.

„Ist was, Granger?“

Sie schüttelte schnell den Kopf.

Er blickte wieder auf das Pergament. Dann zog er aus einer Schublade neues Pergament, Tinte und Füller raus und begann zu schreiben.

## Kapitel 2 – Immer schön vorsichtig

Als Hermine am Abend ihren obligatorischen Rundgang durchs nächtliche Schloss machte sah sie Malfoy wieder auf der Steinbank sitzen. Er blickte in die Sterne.

Hermine trat näher. Er schien sie zu registrieren, denn er sagte. „Ich habe heute das Testament meines Vaters bekommen. Meine Mutter hat es mir geschickt.“

„Ok?“

„Der Bastard hat mir alles vermacht. Alles. Meine Mutter bekommt nichts.“

Er blickte sie an. „Sie bekommt nichts für 28 Jahre Ehe. Dafür, dass sie ihn 28 Jahre ertragen hat, bekommt sie nicht mal eine lausige Galeone.“ Er schien wütender, als es nach außen den Anschein machte.

„Dann gib Du Deiner Mutter, was sie verdient.“

„Ja, das habe ich ja auch vor. Ich habe vorhin schon dem Notar geschrieben.“ Er seufzte. „Meine Mutter hat bestimmt geweint, als sie das Testament gelesen hat.“

Hermine schwieg, was ihn aufzufordern schien, weiterzusprechen. „Lange 28 Jahre hat sie ihn ertragen, sein Gefasel von Rein-, Halb und Schlammblütern, von Voldemort und von Vorherrschaft der Zaubererwelt über die Muggel. Das ist so krank!“ Er stieß einen kleinen Kiesel heftig mit dem Fuß weg.

„Meine Mutter ist besser dran ohne ihn. Ich wünsche ihr, dass sie bald jemanden findet, der sie richtig gern hat.“ Er seufzte. „Sie verdient es.“

„Das klingt, als wärst Du die Woche nicht wegen Deinem Vater nicht da gewesen, sondern wegen Deiner Mutter.“

Er nickte. „Ja, es gab einige Sachen zu regeln. Davon hat sie keine Ahnung, weil er immer alles gemacht hat. Er hat sie immer nur schönes Frauchen spielen lassen. Ich hätte ihn an ihrer Stelle verachtet.“

„Vielleicht hat sie das ja.“

Er blickte kurz hoch und sie an. „Ja, vielleicht hat sie das. Jetzt wohnt sie alleine in Malfoy Manor. Nossy und Tingles sind zwar noch da, aber die können sie ja auch nicht so wirklich unterhalten und ablenken.“

„Und was hast Du jetzt vor?“

„Ich bin am Überlegen Malfoy Manor aufzugeben.“

„Und Deine Mutter?“ fragte Hermine überrascht.

„Ich würde ihr eine Wohnung kaufen. Irgendwo wo sie möchte. Ich habe Malfoy Manor immer gehasst. Ich denke, sie auch. Uns liegt beiden nichts daran.“

„Dann tu es doch.“

„Hm. Ich brauchte nicht mal das Geld um ihr eine Wohnung zu kaufen. Per Testament erbe ich Unmengen von Geld. Teilweise ist das Geld nicht wirklich legal, schätze ich, aber es ist da. Als ich vorhin gelesen haben wie viel, bin ich fast hinten übergekippt.“

„Das habe ich gesehen“, schmunzelte Hermine.

Draco lächelte. „Ja“, sagte er nur. „Ich habe gerade den Drang Malfoy Manor ganz schnell loszuwerden, aber ich muss mich zurück halten. Vielleicht bereue ich es sonst.“

„Dann lass Dir Zeit. Aber lass es Dir auf jeden Fall als Option. Und sprich mit Deiner Mum.“

Er lächelte wieder. „Na guck mal, Granger. Haben wir uns doch glatt normal miteinander unterhalten.“

Hermine lächelte. „Ja, stimmt. Das fühlte sich sogar gar nicht mal verkehrt an.“

Am nächsten Tag beim Abendessen, rutschte Hermine über die freien Stühle zwischen Malfoy und ihr und blieb neben ihm sitzen.

„Malfoy?“

„Ja.“

„Ich habe gestern Nacht über Deine Situation nachgedacht. Ich habe mich gefragt, was Dich an Malfoy Manor wirklich stört.“

Er überlegte einen Moment verblüfft. Dann erwiderte er. „Ähm...ich glaube die Größe. Ich fand sie nie angemessen.“

„Na, dann behalt doch das Grundstück und bau dort ein neues Haus. Soweit ich mich erinnere ist das

Grundstück doch klasse.“

Verdutzt blickte er ihr in die Augen, doch dann fiel es ihm ein. Ja, sie war schon mal dort gewesen.

„Stimmt“, sagte er, „das wäre auch eine Alternative. Wobei ich auch einfach das Grundstück teilen könnte und es könnte immer noch ein Park darauf stehen.“

„Na dann, mach es so. Teil das Grundstück, reiß das alte Haus ab und bau ein Neues. Kein protziges Malfoy Manor mehr. Mach ein..ähm...Malfoy Cottage daraus.“

Er lachte amüsiert auf. „Du hast Ideen!“

„Wieso?“ empörte sie sich aber sagte dann milde. „Oder was weiß ich. Malfoy Estate oder so. Nenn es wie Du willst.“

„Das werde ich auch“, schmunzelte er nun und blickte sie an.

„Hm, fein.“

Er hatte eine Eingebung. „Granger, sag mal, welche Rune könnte ich einmauern lassen, die dem Haus und den Bewohnern Glück bringt?“

„Die Rune der Zufriedenheit“, sagte Hermine sofort. „Die würde ich wählen, denn als positive Eigenschaften hat sie Zuversicht, Gesundheit und Lebensfreude.“

„Wie sieht sie noch mal aus?“

Hermine nahm ihren Stab und kreiste mit weißem Licht das Symbol in die Luft. Eine Art Sonne in Menschenform.

„Das finde ich auch gut“, sagte Malfoy.

„Na dann.“ Hermine stand auf. „Dann will ich mal wieder.“

Sie wollte gehen, da sagte er:

„Granger!“

Sie drehte sich um und sah ihn lächeln. „Danke für die nette Unterhaltung.“

„Ich danke Dir.“

In der Woche darauf mussten sich Hermine und Draco wieder Gerede über sich anhören.

Die beiden liefen nebeneinander in Richtung großer Halle als sie zwei Jungs vor sich herlaufen hatten. Sie bemerkten Draco und Hermine offensichtlich nicht.

„Ich wette jetzt doch wieder, dass er sie sich gekrallt hat.“

„Der hatte bestimmt eine Menge Frauen“, seufzte der Junge links.

„Bestimmt. Bestimmt waren alle total heiß.“

„Der kann sich die Frauen bestimmt auch aussuchen. Die Granger hatte er mit Sicherheit.“

Ach, es ging doch um Malfoy, dachte Hermine. Sie blickte Malfoy von der Seite an und sah ihn grinsen. Verdammter Mistkerl, dachte sie gespielt wütend, denn die Schüler hatten ja Recht.

„Wie viel Frauen schätzt Du denn?“ fragte der Junge, der rechts lief.

„Och, bestimmt 10, oder so?“

Draco murmelte plötzlich. „Na, nicht übertreiben.“ Und Hermine grinste.

„Ich schätze mehr.“ Dann drehten die Jungs ab und Malfoy blieb stehen. Hermine hielt neben ihm. „Na, Du hast ja ein Image hier?“ lachte sie.

„Ist nicht übel, was? Auch wenn die beiden gnadenlos übertrieben haben.“

„Aber sie waren sich zumindest einig, dass „er“ „die Granger“ auch schon „hatte“.“

Draco grinste frech. „Es war ja auch so. Vielleicht.“

Dann betraten sie die große Halle.

Etwa 2 Wochen später beaufsichtigte Draco den Lernsaal.

Es wurde leider geschwätzt, gelacht und gekichert und Draco hatte eine Menge zu tun.

„Professor Granger ist echt hübsch“, hörte er ein Mädchen namens Isobel sagen.

„Ich find ihre Haare schön.“

„Hm, ich auch.“

„Und sie riecht immer total gut.“

„Das habe ich auch schon mal gedacht“, murmelte Isobel.

„Total cool ist sie auch.“

„Aber auch manchmal echt streng.“

„Hm.“

„Meinst Du sie hat was mit Professor Malfoy?“ fragte Isobel.

„Ich weiß nicht“, erwiderte das andere Mädchen. „Ich vermute, er findet sie nicht hübsch genug. Er bekommt bestimmt noch ganz andere Kaliber an Frauen.“ Draco hatte die Mädchen erreicht und blieb leise hinter ihnen stehen. Sie bemerkten ihn nicht, wie er amüsiert feststellte.

Isobel kicherte. „Wenn ich sie wäre würde ich ihn auch nehmen.“

„Naja, er ist aber schon alt. 28 oder so.“

Draco runzelte die Stirn. 28?

„Nein, er ist jünger. 21 oder so.“

Na, geht doch.

„Oh, ich wünschte, ich könnte auch so locker mit ihm umgehen wie sie. Mit ihm zu quatschen macht bestimmt viel Spaß.“

„Den hatten die damals bestimmt.“

Damals? Dachte Draco entsetzt.

„Die Granger und er haben bestimmt immer miteinander herumgeflirtet.“

Wohl nicht, dachte Draco nun etwas betrübt und er erinnerte sich daran, wie sie ihm mal eine gelangt hatte, weil er sie Schlammlut genannt hatte. Bei dem Gedanken lächelte er wieder. Er hatte es definitiv verdient gehabt.

„Ob sie schon viele Männer hatte?“

„Könnt ich mir schon vorstellen.“

Ich nicht.

„Aber den Malfoy hätte ich auch gerne in meiner Sammlung.“

Draco reichte es und er sagte laut:

„Hatte Professor Granger Ihnen nicht letztens noch empfohlen leiser über sie und mich zu sprechen oder einfach ganz den Rand zu halten?“ Dabei bemühte er sich verärgert zu gucken.

Der erschrockene Gesichtsausdruck der Mädchen war göttlich und er weidete sich an ihrem Entsetzen. Sie antworteten nicht, sondern nickten nur verängstigt.

Dann kniff er noch mal verärgert (spielend) die Augenbrauen zusammen und ging weiter.

Aber recht hatten sie. Granger hatte schöne Haare und sie roch gut. Und wie viel Männer sie gehabt hatte, würde ihn auch interessieren.

Am Nachmittag war eine Lehrerkonferenz einberufen worden. Hermine und Malfoy nahmen natürlich auch daran teil. Es ging um einen Elternbesuchstag, der für den Frühsommer geplant war.

„Irgendwelche Vorschläge für Spiele?“ fragte Minerva.

„Die Klassiker“, sagte Malfoy. „Reise nach Jerusalem, Stille Post und so.“

„Malfoy“, fuhr Hermine verärgert dazwischen, „wir sind hier nicht im Kindergarten. Gleich kommst Du auch noch an mit Sackhüpfen und Eierlaufen.“

Minerva hob schon wieder beschwichtigend die Hand. „Ihr Lieben. Reißt Euch zusammen. Es ist keinem geholfen, wenn Ihr Euch wieder so an fahrt. Davon mal abgesehen: Könnt ihr Euch nicht endlich duzen. Dieses Granger und Malfoy und so klingt schrecklich. Duzt Euch. Na los. Probiert es aus.“ Hermine kam sich vor wie im Kindergarten aber sie sagte leicht genervt:

„Lieber Draco, würdest Du bitte etwas ernstzunehmendes vorschlagen und nicht so einen Kindergartenkram?“

„Liebe Hermine, es sind auch jüngere Geschwister an dem Tag da. Da gefallen mir meine Vorschläge.“

Hermine starrte ihn an. Ihren Vornamen aus seinem Mund zu hören war atemberaubend. Es klang wie ein liebster Kosenamen. Einfach nur lieb und echt süß.

Draco blickte Hermine erstaunt an. Wieso starrte sie ihn so an. Unheimlich!

Minerva würde ein großes Trampolin organisieren und es sollte Würstchenbuden geben und Aktionsstände und große Sitzcken zum Plaudern und Quatschen, denn viele Schüler sahen ihre Familie das ganze Jahr über nicht.

Dracos Spielevorschlag wurde angenommen, aber auch Hermines Vorschlag. Ein überlebensgroßes

Mensch Ärgere Dich nicht sollte für die älteren Schüler und für die Eltern geschaffen werden.

Als die Konferenz zu Ende war stand Hermine erbost auf.

„Malfoy, das ist...“, doch er unterbrach sie.

„Draco, Süße. Sonst kriegen wir wirklich einen Rüffel von Minerva.“

„Nenn mich nicht Süße“, fauchte Hermine.

„Süße, wieso sollte ich Dich nicht Süße nennen?“ fragte er verblüfft.

„Das kriegst Du zurück“, fauchte sie, ließ ihn plötzlich stehen und verschwand.

Beim Abendessen hörte Draco Hermine plötzlich flöten. „Draco, Süßer, gibst Du mir mal bitte die Möhren?“

Rolanda Hooch lachte auf.

„Tja“, sagte sie zu Minerva, „da hast Du aber was angeleiert.“

Draco reichte Hermine mit zuckersüßem Blick die Schüssel mit den warmen Möhren.

„Bitte schön, Süße.“

„Danke, Schatz“, murmelte Hermine lieblich und holte sich mit dem Löffel etwas vom Gemüse auf ihren Teller.

Die ersten paar Schüler, die an den Haustischen am nächsten saßen, hatten das gehört und blickten sich grinsend an. Was war denn jetzt passiert? Was war aus Granger und Malfoy geworden? Dass sie sich gegenseitig so nannten war ja für die Schüler nichts Neues. Jetzt aber auf einmal Schatz und Süßer?

Und nun begann wirklich ein nicht erfolgreiches Stille-Post-Spiel. Binnen 2 Minuten oder weniger hatten alle die Nachricht gehört, wie sich ihre Lehrer für alte Runen und für die Verteidigung gegenseitig seit Neuestem nannten.

Hermine saß am Abend alleine auf ihrer Steinbank. Malfoy, ehm, Draco, war nicht aufgetaucht.

Konnten er und sie es bringen, das neue Spielchen so weiterzuspielen. Vor allen Schülern?

Sie hörte Schritte.

„Hi“, sagte er und setzte sich.

„Können wir es wirklich so durchziehen uns vor den Schülern so zu nennen?“

Er lachte heiser auf. Ihr gefiel der Tonfall des Lachens.

„Naja, ganz pragmatisch gesehen ist es dafür ja eh zu spät. Es hat die Runde gemacht.“

„Hm“, war ihr einziger Kommentar.

„Du hast übrigens auch ein nicht zu verachtendes Image, Hermine.“

Wieder benutzte er ihren Vornamen und Hermines Herz wandte sich wohligh um den Tonfall.

„Welches denn?“ fragte sie zurück.

„Du seist sexy, hättest schöne Haare und würdest toll riechen. Und Du wärst total cool - aber auch sehr streng.“

„Ich habe noch nie viel auf Image gesetzt.“

„Ich weiß.“

„Du schon.“

„Ja.“

Er atmete behutsam aus und wieder ein. „Du riechst wirklich gut, Gra...Hermine.“

„Danke.“

„Und ausgesprochen cool bist du auch. Mir hat Dein Unterricht gefallen.“

Sie lächelte. „Ja, so bin ich. Ich bin cool.“ Sie seufzte. „Wie bist du eigentlich im Unterricht?“

„Schaus Dir doch einfach mal an!“ sagte Draco.

Hermine grinste. „Meinst Du? Das gibt nur wieder neues Gerede.“

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“

„Na schön. Ich werde vielleicht auftauchen. Aber wenn, dann sage ich Dir nicht wann genau.“

„Würd mich freuen.“

„Ja, klar.“

„Es würde mich wirklich freuen. Ich mag unsere Unterhaltungen.“

„Ich auch.“ Sie lachte. „Ich war total entsetzt, als Patricia Posey plötzlich sagte, Du seist sexy.“

Er tat entrüstet. „Bin ich nicht sexy?“

„Du kannst es sein, wenn Du es drauf anlegst“, antwortete Hermine ehrlich und erntete ein ungläubiges Staunen von ihm.

„Miss Granger“, sagte er lächelnd. „Achten Sie etwa auf meine Sexy-heit? Hm?“

„Ich bin auch nur eine Frau, Draco.“

„Ich weiß.“

„Ach, hast Du das schon mitgekriegt, Malfoy?“ fragte sie grinsend.

„Aber sicher. Ich bin doch auch nur ein Kerl.“

Sie blickten sich intensiv in die Augen und Hermine blickte als erstes weg.

„Bett?“ fragte sie laut, aber mehr zu sich selbst.

„Ja, lass uns schlafen gehen. Es ist schon fast 11.“

Als beide aufstanden drehten sie sich aus Versehen einander zu und so blickten sie sich aus nächster Nähe in die Augen.

„Sorry“, murmelte Hermine. „Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Hermine. Granger“, murmelte er verwirrt. Doch da war sie schon weg.

In der Nacht hatte Hermine einen seltsamen Traum. Es war wie ein bewusstes Erleben der gemeinsamen Nacht mit Draco. Aber als sie morgens aufwachte, schüttelte sie nur sich selbst tadelnd den Kopf. Mine, Du spinnst. Sie erinnerte sich lächelnd. Sie hatte gewimmert und vor Lust gejamert und Draco hatte sie mit einem gigantischen Ständer beglückt. Was für ein Schwachsinn!

Als sie ihn am Morgen beim Frühstück sah wurde sie rot.

„Hermine, bist Du krank?“ fragte Minerva mitfühlend.

„Wieso?“

„Na, du bist plötzlich ganz rot im Gesicht!“ Sie legte Hermine eine Hand auf die Stirn. „Nein, Fieber hast Du keines.“

Draco hatte Platz genommen und goss sich Kaffee ein. Er war genauso wie sie weniger der Teetrinker als mehr der Kaffeetrinker.

Er kippte sich den Rest des Bechers mit Milch voll und rührte kurz um. Er sieht noch nicht so richtig wach aus, grinste Hermine.

„Guten Morgen, Schatz“, sagte sie leise. Da er nur 3 Plätze weiter saß, hörte er es auch so. Hagrid stand auf, brummelte was von Ananas und verabschiedete sich. Und Hermine hatte wieder die Möglichkeit zu ihm hinüber zu rutschen.

„Guten Morgen, Hermine“, brummte er.

„Ich habe heute das erste Mal von unserer gemeinsamen Nacht geträumt“, murmelte sie. „Aber es war ehrlich bizarr. Es hat mir gefallen und Du hattest sooo einen...“

Sie vergrößerte ihren Handabstand als ihr auffiel, dass sie es besser sein lassen sollte hier darüber zu reden. Draco hatte Kaffee verschüttet und runzelte sie nun ärgerlich an.

„Mann, Hermine, jetzt habe ich gekleckert.“ Er ließ ein Tuch erscheinen und tupfte den Tisch damit ab. Dann war es wieder weg.

„Na, ist ja auch egal, aber wenigstens hat mein Gehirn nicht vollständig diese Nacht verdrängt.“

„Meins schon“, brummelte er unzufrieden, denn solche Träume waren ja eigentlich immer toll. „Irgendwie sehe ich immer nur Piercings. Weiß nicht warum.“

Hermine zuckte innerlich zusammen. Woher weiß er.... Also waren doch ein paar Erinnerungen da. Aber wenn er recht hatte, hatte sie vielleicht in ihrem Traum auch recht? Hatte sie diesen Spaß gehabt und war sein... Oh, Himmel...hör auf, dachte sie zu sich selbst. Das kann jetzt echt nicht wahr sein. Hast Du es so nötig? Also ehrlich!

Beide schwiegen in dem Wissen, dass der andere wohl recht gehabt hatte. Hermine wusste, dass er recht hatte und er wusste, dass sie zumindest zur Hälfte Recht hatte.

Ihm ging es ähnlich. Sie hatte in ihrem Traum recht gehabt Hieß das also umgekehrt, dass ein Gehirn auch keinen Blödsinn erzählte? Hatte sie ein Piercing? Wenn ja wo? Die Stelle in der sie in seinen Träumen eins hatte, war nicht richtig auszumachen.

Die folgenden Tage lebten sie so aneinander vorbei. Dann kam das Wochenende und die beiden darauffolgenden Wochen war Hogwarts durch die Osterferien geschlossen. Draco wollte zu seiner Mutter reisen und Hermine in der Zeit in Hogwarts bleiben und Sachen nacharbeiten.

Am Morgen bevor er nach Malfoy Manor flohen wollte, verabschiedete er sich von ihr vor der großen Halle.

„Mine“, sagte er und Hermines Herz schmolz in sich zusammen.

Da sie ihn nicht wütend ansah oder verbesserte, oder beides, sagte er erneut. „Mine, ich wünsch Dir schöne Osterferien. Arbeite nicht so viel, versprichst es. Entspann Dich.“

„Ich wünsch Dir das auch alles, Draco“, sagte sie leise und sie reichten sich förmlich die Hand. Plötzlich behielt er einfach ihre Hand in seiner und trat ein Stück näher. Dann zog er ihre Hand an seinen Mund und hauchte einen kurzen Kuss auf die Außenseite. Über Hermines Arm lief Gänsehaut. Er zögerte erst, sagte dann aber:

„Ich wollte Dir noch danken, dass Du damals nicht so eine Riesensache darum gemacht hast. Danke sehr.“ Dann ließ er sie los und ging.

2 Tage später kam Minerva auf Hermine zu und teilte ihr mit, dass Draco sich gemeldet hätte. Er hatte sie, Hagrid, Neville und Flitwick für den Ostersonntag zu sich zum Essen eingeladen und Minerva war glücklich es Hermine mitteilen zu können. Hermine war es nicht.

Sie konnte und würde niemals wieder Malfoy Manor betreten. Niemals. Nie. Sie wusste auch nicht, ob Draco damit überhaupt rechnete. Sie hoffte aber, dass er das Feingefühl besaß, es nicht zu tun.

„Es tut mir leid, Minerva, aber ich werde dieses Haus nie wieder betreten“, sagte Hermine bestimmt.

Minerva hatte von der Geschichte damals gehört und sie seufzte. „Ach, Hermine, was würde man nicht manchmal alles tun, um Dinge ungeschehen zu machen.“

„Sehr viel, Minerva. Du verstehst mich doch, nicht?“

„Ja, ich verstehe Dich. Ich werde für Dich absagen, wenn es Dir recht ist. OK?“

Hermine nickte dankbar. Sie wunderte sich ein bisschen, dass Neville mitreiste, aber andererseits war er damals nicht dabei gewesen und außerdem ein Mensch mit sehr großem Pflichtgefühl. Es war ok.

Am Sonntag um halb 12 reisten alle nach Malfoy Manor ab und Hermine war nun die einzige Lehrerin auf Hogwarts, und sie hatte die Aufsicht.

Gegen 18 Uhr sah sie Neville auf sich zukommen.

„Hi Mine“, sagte er munter.

„Hab ich was verpasst?“

„Nö, nicht wirklich. Es war nett und so, aber Dracos Mutter und das Haus sind schon echt gruselig.“

Hermine lachte.

„Ich habe bei denen im Salon gestanden und musste daran denken, was Du mir damals erzählt hattest. Ich habe wohl auf den Boden gestarrt und da kam Draco an und meinte, er könne Dich verstehen. Er sah total traurig aus. Wahrscheinlich hatte er gehofft, dass Du doch kommst.“

„Ach, Neville. Ich kann das Haus nicht mehr betreten. Es geht einfach nicht. Ich schätze, sobald ich es sehe, würde ich nur noch losheulen und das Gefühl haben, eingesperrt zu sein, obwohl es ja nicht mehr so ist.“

„Naja.“ Er machte eine wegwerfende Handbewegung. „Hab ich Dir eigentlich schon von meinen mutierten Gerbera erzählt? Die Blüten sind schon tellergroß.“ Er zog sie weg und begann ihr ausführlich von den bunten Blumen zu erzählen.

Draco kam am Vorabend des Schulbeginns wieder.

Hermine saß gerade bei sich im Sessel und las, als es klopfte.

Mit einem Handwink ging die Tür auf. Es war Draco. Zögerlich betrat er ihr Zimmer und hielt etwas hinter seinem Rücken vor ihr verborgen. „Hallo Hermine.“

„Hi Draco.“

„Geht's Dir gut?“

Hä??

„Ja, danke. Ich hoffe, Dir auch.“

„Danke. Ich habe Dir etwas mitgebracht. Naja, zwei Sachen.“

Er zog einen Teller hinter seinem Rücken hervor. Mit einem Stück Kuchen darauf.

„Das ist Torte. Ich konnte Dir ja schlecht die Torte von letzter Woche mitbringen, also ist das Frische. So hast Du einen kleinen Anteil am Kaffeetrinken, auch wenn Du nicht da warst.“

Hermine lachte und legte ihr Buch beiseite. Sie nahm den Teller entgegen.

„Oh das ist lieb. Danke.“

„Und das andere ist eine Beurkundung, dass Malfoy Manor nächste Woche abgerissen werden darf. Ich wollte sie Dir zeigen.“

Erschrocken wich Hermine zurück. „Du lässt es wirklich abreißen.“

Er nickte. „Ja, meine Mutter und ich waren uns schnell einig, dass wir damit nur unser Leben verträdeln. Sie wünscht sich eine Wohnung an der Westküste und ich bleibe ja erst einmal hier. Professor Kilian kommt wohl doch nicht so schnell wieder zurück.“

Sie wies ihn an sich zu setzen. Er tat es und fuhr fort. „Tja, bald gibt es das Haus nicht mehr, in dem ich geboren wurde. Aber es tut mir auch nicht leid darum. Mutter ist zufrieden mit unserem Plan und ich bin es auch. Die eine Hälfte vom Grundstück wird verkauft und sie bekommt das Geld. Das andere Grundstück behalte ich.“

„Was willst Du damit machen?“

„Ich baue neu. Ich hab mir ein eingeschossiges Penthouse vorgestellt mit großer Zufahrt, das Haus weiß gestrichen und überall Parkett und...“

Er sah, dass sie grinste.

„Na, das ist ja was völlig anderes als das Haus jetzt.“

„Hm, das ist es. Aber wenn ich schon ein Haus baue, dann doch so, wie ich es will. Ich habe mir auch einen Anbau vorgestellt, in dem Mutter schlafen kann, wenn sie mal zu Besuch kommt. Zwei Kinderzimmer, ein Arbeitszimmer, getrennte Schlafzimmer, eine große Küche. Früher fanden bei uns nur in der Küche die guten Partys statt.“

„Kinderzimmer?“ fragte Hermine leise.

Er nickte. „Ja, natürlich Kinder.“

Sie lächelte angestrengt. Er wollte Kinder haben.

„Hast Du Dir auch schon eine Frau ausgesucht?“

Er blickte sie verwirrt an. „Ausgesucht?“ fragte er rau.

„Na, hast Du schon jemanden auserkoren als Mutter?“

„Tendenziell schon.“ Sie kamen sich näher.

„Was heißt tendenziell für dich.“

„Ich weiß schon, wie sie sein sollte“, murmelte er heiser.

„Und wie?“ fragte Hermine neugierig.

„Freundlich und großzügig. Mit Liebe und Respekt.“

„Na, das klingt ja nach einer Zeitungsanzeige“, lächelte Hermine leise.

Sie waren fast Nase an Nase.

„Wieso?“ fragte er. „Wie würdest Du Dir denn deinen Traumpartner vorstellen?“

„Er müsste Augen haben, in denen ich versinke. Ich stehe auf große Männer, schlank und sexy. Er sollte wissen was er will und intelligent sein und vor allem nachsichtig mit mir.“

„Wieso sollte jemand nachsichtig mit Dir sein müssen?“

„Ich bin nicht so einfach, Draco.“

„Ist das nicht das Spannendste an Dir?“ fragte Draco raunend.

„Ja?“

„Hm.“

„Ich kann mir Dich nicht mit einer Frau vorstellen. Du mit Frau und zwei Kindern.“

„Die wollte ich aber immer schon haben, wenn es nach mir geht sofort.“

„Wow“, lächelte sie. „Hätte ich Dich mal weniger beleidigt, Draco. Deine Vorstellung vom Leben kommt meiner schon sehr nah.“

„Worin weicht sie denn ab?“

„Ich kann getrennte Schlafzimmer nicht ausstehen.“

Er lachte auf und rückte dann wieder von ihr ab. „Du bist mir eine. Typisch Granger.“

Er stand auf und ging langsam wieder zur Tür.

„Gute Nacht Hermine“, sagte er und ging zur Tür raus.

„Das war kein Scherz“, murmelte Hermine noch betrübt, aber er hörte es nicht mehr.

Es war passiert, was nie hätten passieren sollen. Sie fühlte sich von diesem frechen, cleveren, naseweisen, eleganten, extrem sexy Mann magnetisch angezogen und Hermine war sich sicher, dass sie sich total und haltlos in ihn verliebt hatte.

Als Draco 2 Wochen später durch den Korridor des 6. Stockwerkes ging, sagte eine Schülerin hinter ihm zu ihrer Freundin:

„Ich glaube, die haben sich verkracht.“

„Wieso?“

„Sie wechselt nicht ein Wort mehr mit ihm und wenn sie da oben am Lehrertisch sitzen, schaut sie immer nur total traurig zu ihm rüber. Er merkt es aber wohl nicht, schätze ich.“

Draco stutzte.

„Ich fänd es schade, wenn die sich trennen. Sie sind echt süß zueinander.“

Draco erstarrte innerlich.

„Find ich auch. Sag mal, hast Du die Runentexte schon übersetzt?“

„Nö, aber die Granger reißt einem auch nicht den Kopf ab, wenn sie Hausarbeiten mal nen Tag später kriegt.“

Die Mädels verschwanden und Draco musste sich eingestehen, dass Hermine wirklich seit einiger Zeit nicht mehr mit ihm geredet hatte. Sie hatte ihn lediglich immer nur normal begrüßt.

In der Lehrerkonferenz am nächsten Tag sah er, dass sie anteilnahmslos neben Flitwick saß und auf ihre Fingernägel starrte. Und am darauffolgenden Tag verkleckerte sie Kaffee auf die Tischdecke und merkte es nicht einmal. Draco zog die Schuld automatisch auf sich. Hatte er was gesagt, was sie beleidigt hatte?

Der darauffolgende Samstag war ein Hogsmeade-Samstag. Draco hatte beschlossen bei Rosmerta ein Butterbier zu trinken, und er fragte Hermine im Lehrerzimmer ob sie ihn begleiten wolle. Sie antwortete mit nein.

Missmutig ging er alleine. Das Butterbier, sonst so gut, schmeckte ihm nicht richtig. Er durchwühlte seinen Schädel nach einer Antwort auf die Frage, wieso sie ihn mied. Sein Gehirn kam auf die Stelle zurück, als sie das letzte Mal geredet hatten. Er hatte ihr von seinen Bauplänen erzählt. Malfoy Manor existierte nun bereits nicht mehr und einen Käufer für die zweite Grundstückshälfte hatte er auch schon gefunden.

Was hatte er gesagt, dass sie so sehr gegen ihn einnahm? Es ließ ihn nicht in Ruhe nicht zu wissen, was los war und das wiederum machte ihm langsam Angst. Er wollte einfach nicht, dass Hermine böse auf ihn war. Aber wie konnte er es wieder gut machen? Wieder gut machen, wenn er noch nicht einmal wusste was los war.

So klopfte er am späten Abend energisch an ihre Tür.

Sie öffnete. Sie trug die Haare zu zwei Pferdeschwänzen. Sie lagen über ihre Schultern hinab. Sie trug ein dünnes weißes T-Shirt und einen Jeans-Minirock und war barfuß. Verblüfft blickte er sie von oben bis unten an. Sie sah einfach toll aus.

„Was willst Du?“ fragte sie in bemüht neutralem Ton.

„Ich möchte gerne etwas in Erfahrung bringen.“

„Was denn?“

„Kann ich reinkommen?“

Sie trat beiseite. „Von mir aus.“

„Netter Tonfall, Hermine.“

„Hm.“

„Darf ich mich auch setzen?“

„Wenn Du unbedingt möchtest?“

„Ja, ich möchte.“ Er setzte sich auf ihr Sofa.

„Was gibt's?“

Oh, so sieht also jemand aus, der nicht wirklich willig ist zuzuhören, dachte Draco sarkastisch. „Ich habe

gemerkt, dass Du nicht mehr mit mir redest, Hermine. Ich wollte Dich fragen, was ich gesagt oder getan habe, dass Du so zu mir bist.“

Das erste Mal blickte sie ihn aufmerksamer an.

„Du hast nichts getan.“

„Habe ich nicht?“

„Nein. Ich habe was getan. Aber das hat mit Dir nicht viel zu tun. Alles ist gut zwischen uns.“

Sie bemühte sich redlich überzeugend auszusehen.

Misstrauisch schaute er sie an.

Wann geht er endlich, dachte Hermine seufzend und ihr Herz raste.

Draco blieb sitzen.

„Ich glaube Dir nicht“, sagte er schließlich.

Shit.

„Glaub's mir oder nicht, aber es ist so.“

Sein Oberkörper richtete sich auf und er ergriff ihre Hand.

Oh, diese Hände, seufzte Hermine innerlich. Sie schloss die Augen nur kurz. Nur ganz kurz – wirklich! Nur um seine Hände in ihren ein klein wenig länger genießen zu können.

Als sie sie wieder öffnete blickte Draco sie immer noch verwirrt und verwundert an.

„Hermine, was ist los mit Dir?“ murmelte er ernst.

Sag's ihm nicht, warnte ihre energische innere Stimme. Tu's doch, mal schau 'n was er sagt, lächelte ihre sanfte innere Stimme.

„Ich...“, begann sie.

Sag es nicht.

Tu es.

Nein, tu es nicht. Er wird Dich nur noch hochnehmen deswegen.

Er ist nicht mehr so.

Oh, doch. Bestimmt.

„Ich...“, begann sie wieder. Dann gewannen beide Stimmen. „Geh wieder, Draco, bitte. Mach es mir nicht schwerer, indem Du hier sitzt. Bei unserem letzten Gespräch, als ich Dich und mich zu uns gemacht habe... Du hast nur gelacht, gesagt 'Typisch, Granger' und bist gegangen. Aber ich meinte das sehr ernst, Draco.“

Sie blickte ihn traurig an und er versuchte alles zu begreifen.

Dann verstand er. Sein Mund ging auf.

Und wieder zu.

Und wieder auf.

Und schloss sich doch wieder. Draco stand auf.

„Ich muss nachdenken.“ Dann ging er eilig auf die Tür zu.

„Gute Nacht, Hermine.“

Die Tür fiel ins Schloss.

„Gute Nacht, Draco. Schlaf schön“, murmelte Hermine und begann dann zu weinen.

Draco lag im Bett und dachte über Hermine nach und stellte sie sich bildlich vor.

In seinem Kopf tauchten leise Erinnerungen an DIE Nacht auf. Wie sie sich an seinem Körper geräkelt hatte, ihre heiße Haut, ihr Seufzen.

Draco spürte, wie ihn die Erinnerungen erregten. Hermine war einfach toll. Sie war lieb und frech und selbständig und klug. Und mit diesem ultrakurzen Rock und bloßen Beinen einfach sexy und verführerisch. Wie toll kann eine Frau eigentlich sein? Fragte sich Draco noch und fiel dann in einen tiefen Schlaf.

Hermine traute sich nicht zum Frühstück am nächsten Morgen und ließ sich von Kreacher nur eine Tasse Kaffee bringen.

Danach räumte Kreacher Geschirr vom Leertisch als Minerva ihn fragte. „Kreacher, hast Du Miss Granger heute schon gesehen?“

„Ja, Maam. Ich habe ihr heute Morgen einen Kaffee gebracht.“

„Geht es ihr nicht gut?“

Kreacher runzelte die Stirn. Was waren das denn für Fragen?

„Doch, Maam. Sie sah gesund aus.“

„Hm, in Ordnung. Danke, Kreacher.“

„Sehr wohl, Maam.“

Draco hatte das Gespräch mitangehört, aber blieb still. Hermine blieb in ihren Räumen. Zumindest fürs Frühstück. Er konnte es verstehen. Ihn selbst hatte nur der reine Hunger getrieben.

Er war froh, dass Flitwick und Neville nicht da waren und er alleine essen konnte. Er blickte auf die große Halle. Auf die Schüler. Sie sahen ihn mit Hermine zusammen. Warum konnte er es nicht sehen?

Seine Schüler fanden sie hübsch und gebildet und dass sie toll roch. Und sie beneideten sie um ihn. Aber dabei waren sie gar nicht zusammen. Sie waren kein Paar. Dieser Zustand störte ihn in irgendeiner Form. Er schüttelte unauffällig seinen Kopf. Ich möchte nicht mehr so viel denken, bat er seinen Kopf, der ihm für kurze Zeit diesen Zustand gewährte.

Als er in seine erste Klasse kam, sah er sie bereits. Sie saß direkt am Rand an einem freien Tisch. Sie hatte keine Lehrerrobe an, sondern trug einen kurzen blauen Faltenrock und eine weiße Bluse. Dazu nackte Beine und Pumps.

Er schmunzelte.

„Guten Morgen“, wünschte er in die Runde.

„Guten Morgen, Prof.“

„Ihr geht rasant auf die Abschlussprüfungen zu und ich habe mir gedacht, dass es Zeit ist für ein wenig schwarze Magie.“

Ein leises Raunen ging durch die Menge.

„Ich glaube, Du hast Dich geirrt, Susie“, wisperte plötzlich eins der Mädchen zu ihrer Nachbarin. „Die haben sich doch wieder gern.“

„Ja, schwarze Magie. Ihr sollt sie natürlich nicht zaubern. Wir reden nur darüber.“ Er setzte sich mit einem Schwung auf seinen Schreibtisch. „Wer kann mir typische Zauber schwarzer Magie nennen?“ Er blickte umher. „Miss Lucas?“

„Die Unverzeihlichen.“

„Ja, genau. Gebt mir noch mehr.“

„Horkruxe.“

„Sehr richtig. Weiter.“

„Dämonenfeuer“, sagte Hermine spontan und grinste Draco an.

Er hielt amüsiert inne. „Ja, den kennen Sie nur zu gut, Miss Granger, nicht wahr?“

Er wandte sich dem Rest der Klasse zu. „Miss Granger hat mir mal das Leben gerettet. Ein Freund hatte einmal ein Dämonenfeuer gelegt und wir waren von Flammen eingekesselt. Miss Granger, Harry Potter und Ron Weasley haben uns auf Besen gezogen und aus dem Flammen geholt.“

Ein neues Raunen ging durch die Menge.

Er lächelte Hermine an und wiederholte sich leise. „Sie hat mir das Leben gerettet“, und er fügte dann noch leiser hinzu. „Mehr als ein Mal.“

Alle hatten es gehört. Draco blickte Hermine in die Augen und sie blickte in das tiefe Grau und wilde, kunterbunte Schmetterlinge flatterten in ihrem Magen.

„Serpensortia“, sagte plötzlich ein Schüler namens Pdraig O’Connor.

„Hm, den gibt es auch noch“, murmelte Draco und ließ seufzend Hermines Augen in Ruhe.

Dann war er wieder ganz bei der Sache.

„Genau, diese Zauber und Flüche sind der Grund, warum alle, die jünger sind als Sie, nicht in den verbotenen Teil der Bibliothek gehen dürfen, wobei das auch so eine Sache bei Miss Granger war.“

Er blickte sie wieder an. Diesmal ziemlich amüsiert. „Ich möchte nicht wissen, wie oft Miss Granger diese Regel gebrochen hat.“

Hermine wollte empört sein, aber sie sagte: „Tja, dann frage ich mich ja, woher Professor Malfoy das weiß.“

Einige lachten und Draco stimmte ein. „Nur zu, Miss Granger. Es waren wilde Zeiten damals.“

Hermine hob zustimmend die Augenbrauen.

„Oh, ja“, hauchte sie. Dann besann auch sie sich und sagte laut. „Ein ehemaliger Todesser hat damals in Gestalt unseres Lehrer zur Vereidigung gegen die dunklen Künste Professor Malfoy in ein Frettchen verwandelt.“ Einige lachten heiter auf - einige entsetzt. „Es war lustig.“

„Und ich habe Miss Grangers Schneidezähne wachsen lassen.“ Er grinste breit. „Das war auch lustig.“  
„Fand ich nicht.“

„Na klar.“ Dann wurde er wieder ernst. „Ja, Du und ich, wir haben viel miteinander durchgemacht damals.“

Ihre schönen braunen Augen blickten liebevoll in seine und er musste einen Kloß im Hals unterdrücken. Diese wunderbare Frau! Diese wunderbare Frau..... Sein Herz begann einen Salto zu schlagen und drohte überzuschwappen.

„Gibt es auch Bücher, die nicht einmal in der verbotenen Abteilung liegen?“ fragte plötzlich eine Schülerin.

Draco räusperte sich und löste seinen Blick wieder widerwillig von Hermines.

„Ja, natürlich. Unser damaliger Schulleiter Albus Dumbledore hatte sie unter Verschluss. Meine Freunde und ich haben damals versucht an sie heran zu kommen, aber wer Dumbledore kannte wusste, dass wir keinerlei Chancen hatten.“

Jetzt kam er endgültig wieder zu sich und sprang vom Tisch.

„Also. Schwarze Magie, was bedeutet das....“

Und damit ging die Stunde bei Draco weiter.

Vor dem Abendessen an diesem Tag war Hermine sehr aufgeregt. Sie spürte, dass Draco etwas gespürt hatte, und sie brannte darauf zu wissen was es war.

Als sie den Vorraum der großen Halle betrat sah sie ihn. Er stand zwischen Schülern und blickte sie einfach an.

Sie las in seinen Augen, dass er verstanden hatte. Und sie sah, dass er lächelte. Dieses Lächeln ging ihr durch Mark und Bein und die wilden bunten Schmetterlinge waren wieder da. Es waren viel mehr und sie wirbelten Hermines Magen durcheinander.

Sie ging auf ihn zu und sah, dass er es ihr gleich tat. Sie blieben 2 Meter voreinander stehen und starrten sich an.

„Hermine, ich...“ begann er.

Sag es, dachte sie. Sag, was ich hören möchte.

„Hermine, ich...“, begann er wieder, doch dann zog er sie wortlos mit einem Ruck an sich und senkte seine Lippen zu einem Kuss auf ihre. Sofort schlossen sich ihre Arme um seinen Nacken und mit seinen Armen um ihre schmale Taille zog er sie noch näher an sich heran.

Hermine stöhnte in diesen Kuss hinein. Endlich, endlich, endlich. Die Worte wollten nicht aufhören ihr durch den Kopf zu gehen. Zwischendurch seufzte er ihren Namen und die Schmetterlinge flatterten noch aufgeregter umher.

Nach einer langen Weile ließ er von ihr und blickte sie liebevoll lächelnd an.

„Hermine.“

„Sag es noch mal.“

Er lächelte breiter. „Hermine.“

„Noch einmal.“

„Hermine.“

Sie schnurrte an seine Wange und ein Raunen durchfuhr ihn.

„Ich habe verstanden.“

Hermine lächelte zufrieden und schmiegte sich an ihn. Er küsste sie auf die Schläfe.

„Du bist es. Nur Du“, murmelte er. „Ich bin einfach langsamer.“

Sie grinste. „Stand das noch zur Debatte?“

„Frechdachs.“

„Na gut. Dann bin ich eben cool und ein Frechdachs.“

„Na gut.“

Wieder küsste er ihr auf die Schläfe und es fühlte sich wunderbar an.

„Abend essen gehen“? fragte er zärtlich und auch das Zärtlichsein fühlte sich toll an.  
Sie nickte. „Ja.“ Dann nahm er sie an der Hand und öffnete die Tür zur großen Halle für sie.

Als sie abends im Bett lagen waren sie noch angezogen. Hermine änderte den Zustand erst einmal kurzerhand und als sie ihn abküsste und befühlte und spürte, hielt sie mit einem Mal geschockt inne.

„Sag, dass das nicht wahr ist!“ Sie hielt gerade sein bestes Stück in den Händen und er knurrte amüsiert.  
„Oh doch.“

„Oh, Merlin. Und ich habe unsere gemeinsame Nacht vergessen?“ fragte sie ungläubig aber entzückt.

„Ja, das hast Du“, schmunzelte er. Doch dann fiel es ihm wieder ein. „Ich habe von Piercings geträumt...“

Sie nahm wortlos seine Hand und legte sie zwischen ihre Beine. Er erstarrte.

„Wie geil“, murmelte er. „Das muss ich mir erst mal anschauen.“

Hermine kicherte. „Mach das. Ich kümmere mich in der Zeit um dieses leckere...“ Und sie nahm ihn in den Mund. Draco stöhnte in ihre Falten.

„Mine, lass das.“

„Nein.“ Sie leckte.

„Doch, lass das!“

„Wieso?“ Sie lutschte herum.

„Weil ich das nicht lange durchstehe.“

„Ist mir egal. Du hast ja das Nachsehen. Ich für meinen Teil behandle Dich einfach nur gut.“

„Bist Du wahnsinnig?“ stöhnte er, als sie ihn wieder in den Mund nahm.

„Das sagt man mir eigentlich nicht nach. Oder doch! Jemand sagte mal zu mir, ihm würde meine sadistische Ader gefallen. Wer war das noch gleich? Hm...“

Doch er hielt die Oberhand. Er packte sie und warf sie auf den Rücken.

„Du wagst es nicht“, drohte er lächelnd. Dann beugte er sich noch ein weiteres Mal nach unten und leckte einmal langsam über ihre Möse. Hermine stöhnte auf. Und plötzlich spürte sie, wie er sich langsam in sie hinein schob. Sie wimmerte seinen Namen.

Draco keuchte auf. Oh, das war der Himmel, dachte er.

Immer wieder schob er sich in sie hinein. Immer tiefer. Am Anfang vorsichtiger doch zum Schluss mit Stöhnen, Seufzen und er wurde immer schneller.

Hermine keuchte auf. „Oh, ich kann nicht mehr.“ Sie fiel nach hinten weg und schnaufte: „Ich komme.“

Dann verlor sie allen Boden unter den Füßen und riss Draco mit sich.

Ihre Innerstes explodierte und sie kam mit aller Wucht zu der ihr Körper fähig war. Zuckend und wimmernd vergrub sie ihr Gesicht im Kissen. Draco hielt sich noch einen Moment tapfer auf seinen Armen und sank dann auf sie nieder.

Schwer schnaufend kamen sie wieder zu Atem.

Nach einer Weile fragte Draco leise.

„Hermine?“

„Ja.“

„Möchtest Du mich heiraten und Mutter unserer Kinder sein?“

Hermine schwieg einen Augenblick. Glücksgefühle durchzogen sie wie schwere Nebelschwaden.

Er hat mich gefragt, dachte sie aufgewühlt. Da er von ihr keine Antwort bekam fragte er erneut.

„Willst Du?“

„Ja, ich will“, sagte sie liebevoll und dann drückte er sie fest an sich und sie fielen beide in einen seichten, wohltuenden Schlaf.

ENDE